

DIETER HELMUTH STOLZ

Handschriften der Überlinger Leopold-Sophien- Bibliothek

Bis in das 16. Jahrhundert reichen die Wurzeln der Überlinger Stadtbücherei, die die Bezeichnung »Leopold-Sophien-Bibliothek« in der ersten Hälfte des 19. Jhdt. nach dem damaligen badischen Großherzogpaar erhielt. Da im Gegensatz zu anderen Reichsstädten Überlingen dem alten Glauben treu blieb, konnte sich in der religiös nicht gespaltenen Stadt im 16. Jhdt. ein blühendes geistiges Leben entwickeln, das dank einer hervorragend geleiteten Lateinschule vom Geiste des Humanismus geprägt war. Noch heute erinnern die zahlreichen in der Bibliothek befindlichen Drucke griechischer und lateinischer Klassiker an diese Zeit. Die Leopold-Sophien-Bibliothek vereinigt die frühere reichsstädtische Bibliothek sowie Bücherbestände des Überlinger Kollegiatstiftes, des Franziskaner- und Kapuzinerklosters, des einstigen Priesterseminars in Meersburg und des Konstanzer Jesuitenkollegs und als bedeutendsten Bestandteil die wertvolle Bibliothek des Überlinger Pfarrers Franz Sales Wocheler (1778–1848). Letztere umfaßte 10 000 Bände und ihr Wert wurde von dem Stifter selbst auf 30 000 Gulden geschätzt. Heute zählt die Leopold-Sophien-Bibliothek 25 000 Bände, 240 Wiegendrucke und 235 Handschriften. Sie darf auf Grund ihrer vielen seltenen Bücher als eine der bedeutendsten Stadtbibliotheken des Bodenseegebiets bezeichnet werden.

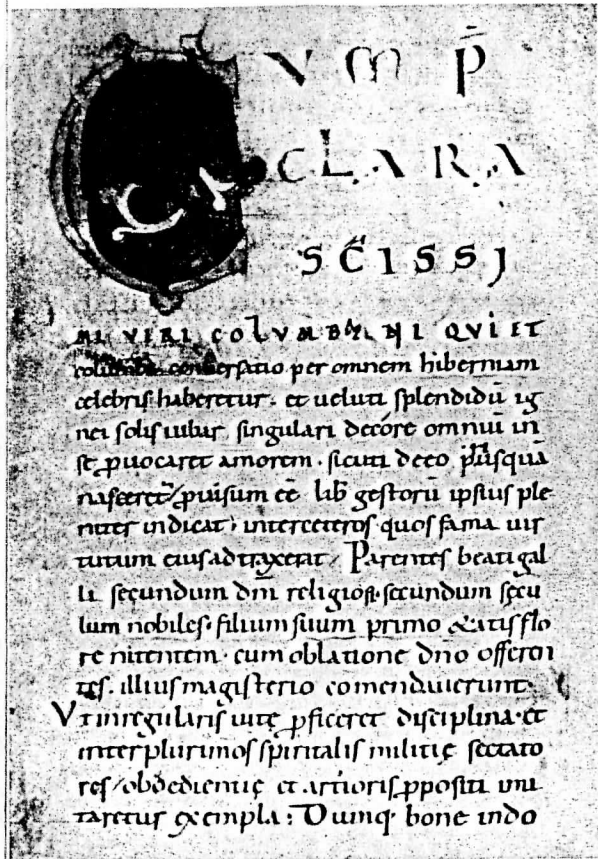
Nur ein ganz geringer Teil der Handschriften stammt aus der reichsstädtischen Zeit Überlingens. Es ist wiederum Pfarrer Wocheler, dem die Bibliothek eine beträchtliche Anzahl wertvoller Handschriften verdankt, die dieser von den im Zuge der Säkularisation aufgehobenen Klöstern der näheren und weiteren Umgebung erwarb. So drei Pergament-Codices aus dem Kloster Mehrerau bei Bregenz: die *Vita Sancti Galli* von Walahfrid Strabo aus dem 11. Jhdt., ein Markus-Evangelium aus der ersten Hälfte des 13. Jhdt. und ein Missale von 1552.

Mit der Glanzzeit der Reichenau im 9. Jhdt. ist der Name des Abtes, Erziehers am karolingischen Hofe und Dichters Walahfrid Strabo (809–849) eng verbunden. Bis heute lebendig geblieben ist seine lebenswürdige Dichtung »Hortulus« (Büchlein vom Gartenbau). Freundschaftliche Beziehungen unterhielt Walahfrid mit St. Gallen, dessen Abt ihn, den feinen mittellateinischen Stilisten, bat, das im St. Galler Kloster verfaßte Leben des heiligen Gallus und den Bericht der Gallus-Wunder zu überarbeiten. Walahfrid Strabo gebrauchte in der Einleitung zu dieser Bearbeitung nachweisbar als erster den Namen Lacus Potamicus, dem die deutschsprachige Benennung »Bodmansee« = Bodensee zugrunde liegt, ohne sich allerdings bewußt zu sein, daß diese Bezeichnung sich auf die

Im Säntisgebiet gibt es viele Möglichkeiten zu Wanderungen und Bergtouren. Beliebte sind die Ausflüge zur Ebenalp – über Weißbad von Appenzell aus zu erreichen –, wo man einen herrlichen Blick auf den Altmann (2438 m), den zweithöchsten Berg im Alpstein nach dem Säntis, hat.

Überlinger

Überlingen



[cf. Paris BN. lat.
2873 A !?
kamm]

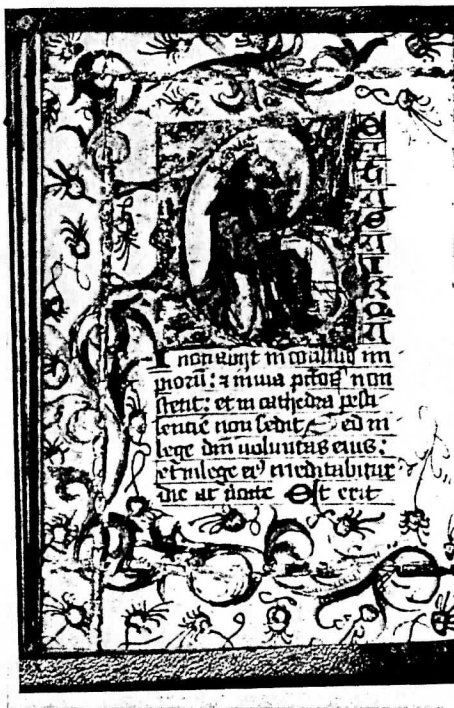
Kaiserpfalz Bodman bezog. Für die Benediktiner-Abtei Mehrerau, die 1097 gegründet wurde, war die Vita Sancti Galli von besonderer Bedeutung. Hatte doch Gallus mit Columban in Bregenz die christliche Lehre gepredigt, hier Zellen gebaut, jedoch nach drei Jahren den Ort wieder verlassen, um dann an der Steinach St. Gallen zu errichten. Diese Handschrift wie auch das Markusevangelium, das im ornamentalen Schmuck der Initialen Anklänge an Schaffhauser und Weingarter Formen aufweist, sind am Bodensee geschrieben worden. Dies trifft nicht auf das prachtvolle Missale von 1552 zu, dessen Entstehung und Weg zum Bodensee sich genau verfolgen lassen. Rund 100 Jahre nach Erfindung der Buchdruckkunst wurde es von dem Priester Adam Morel für das Kloster Cluny geschrieben und von Andreas Gribou in Paris ausgemalt. Als das Kloster Cluny, das im 10. und 11. Jhd. eine bedeutende Rolle auf monastisch-kirchlichem und politisch-sozialem Gebiet gespielt hatte, im Verlauf der Französischen Revolution aufgehoben wurde, kam das Missale durch einen Emigranten nach Mehrerau. Die Handschrift weist eine Überfülle von Initialen auf goldenem, blauem, rotem und grünem Grunde auf, die häufig mit Blumen und Früchten geziert sind. Die teils ganzseitigen Miniaturen nach italienischen Vorbildern sind im Stile des Manierismus, der Übergangszeit zwischen Hochrenaissance und Barock, gemalt. Ein Psalterium aus dem Anfang des 12. Jhd. zeigt in seinen Initialen und Miniaturen den in den benediktinischen Reformklöstern gepflegten Hirsauer Stil. Es dürfte aus der Hirsauer Klostergründung St. Georgen im Schwarzwald stammen, die 1536 nach Villingen verlegt wurde. Wocheler gehörte diesem Kloster bis zu dessen Auflösung 1807

Vita Sancti Galli von Walahfrid Strabo. Pergamenthandschrift des 11. Jh. aus Mehrerau

an und durch ihn kam wohl auch diese Pergamenthandschrift nach Überlingen. Eine Handschrift aus dem 15. Jhd., die einst dem Dominikanerinnen-Kloster Zoffingen in Konstanz gehörte – aus diesem Kloster besitzt die Leopold-Sophien-Bibliothek eine ganze Reihe von Codices –, könnte den Sammelitel »Mystik im Bodenseegebiet« tragen. Enthält sie doch die im sog. »Exemplar« zusammengefaßten Betrachtungen und Briefe sowie das Leben des seligen Mystikers Heinrich Seuse (1295–1366), das von seiner begabtesten geistlichen Tochter Elsbeth Stigel geschriebene Leben der Schwestern des Klosters Töss bei Winterthur und neben anderen mystischen Traktaten das Schwesternbuch des Klosters Katharinental bei Diessenhofen. Die beiden schweizerischen Klöster Töss und Katharinental waren im 14. und 15. Jhd. blühende Stätten des mystischen Lebens, in denen auch Seuse auf seinen Pastorationsfahrten weilte. Für Überlingen, das neben Konstanz Anspruch erhebt, Geburtsort Seuses zu sein, ist diese Handschrift besonders kostbar. Und mag auch Konstanz mit weitaus größerer Wahrscheinlichkeit diesen Anspruch geltend machen, so ist für Überlingen die Möglichkeit nicht von der Hand zu weisen, daß Seuses Mutter, nach der sich der Mystiker nannte, aus Überlingen stammte. Auch die erste gedruckte Ausgabe des »Exemplars« Seuses vom Jahre 1482 mit handkolorierten Holzschnitten besitzt die Leopold-Sophien-Bibliothek. Zu den nach Herkunft vornehmsten Nonnen des Klosters Töss zählte Prinzessin Elisabeth von Ungarn, deren Legende dem Tösser Schwesternbuch in der Überlinger Handschrift angefügt ist. Durch sie kann eine Brücke geschlagen werden zu einer wesentlich jüngeren Handschrift aus dem 18. Jhd.,



D-Initiale mit Darstellung des hl. Hieronymus und der Paradieseschlange mit den Häuptern von Adam und Eva. Aus einem Psalterium Anfang des 12. Jh. aus dem Kloster St. Georgen/Schwarzw.



B-Initiale mit König David. Aus einem Brevarium des Klosters Lichtenthal von 1498. Originalgröße der Pergamenthandschrift 8,5 auf 6 cm
Pfingsten. Miniatur in einem Missale aus Cluny-Mehrerau von 1552

In die sancto pentheco. fo. c. xvi.
 ligetur a patre meo. Et ego diligam eum & manifestabo ei in spiritu
 E mitte spiritum tuum & creabuntur & renouabunt faciem terre. In glo.
 na domini in secula alleluia

Vinea quae oblatra scilicet & corda nostra spiritus illustratione
 emunda Per dominum ausdem. Prefatio Qui ascendit super oculos ad
 Regem littera rubra in planitie. Infra ad honorem.

Antiphona: Spiritus domini repluit orbem
 et in ignis liquis apparuit. Sed & memoriam venerantes. Secunda.
 Antiphona: Spiritus domini repluit orbem sed & cunctis famelicis
 tibi offerimus pro his quae quae regenerare dignatus es ex aqua & spiritu
 sancto in uentris emissione omnium peccatorum. Quodcumque dicit placet accipias.
 Cois. Vltimo saluatis die dicitur: id est quae in corda illustra de uentris. In uentris
 uentris aut dicitur de spiritu quae acceptum erat credentes in eu illa illa in uentris.
 In ipsa dicitur corda nostra in uentris illa illa in uentris in uentris in uentris in uentris
 Per dominum ausdem.



In die sancto penthecoles. Intro
 Spiritus domini repluit orbem
 terram illa & haec quae conuenit
 omnia sacramenta habet uentris illa
 illa illa & Exurge deus &
 dissipet inimicos & fugiat
 cedunt eum a facie eius.
 Spiritus domini repluit
 orbem. E mitte spiritum tuum
 & creabuntur & renouabunt
 faciem terre. Spiritus
 gloria patri. Collecta.
Fus qui haberna
 die corda fidelium
 sancti spiritus illustratione do
 casti da nobis in eodem spiritu recta sapere & de eius semper sancta
 resolutione gaudere. Per dominum nunc uelum christi filium tuum qui tecum uiuit
 & regnat in unitate eiusdem spiritus sancti deus. Per omnia se. se. a.

die in Bild und Wort vom Kloster Königsfelden im Kanton Aargau berichtet. An der Stelle, wo König Albrecht I., ein Sohn Rudolf von Habsburgs, von seinem Neffen Parricida ermordet worden war, errichtete seine Witwe, Königin Elisabeth, 1308 dieses Kloster. Deren Tochter Agnes war die Stiefmutter der Prinzessin Elisabeth. Ein Wappenbuch aus dem Ende des 16. Jhdts., das Wappen adliger Geschlechter aus dem Bodenseegebiet, Oberschwaben und dem Breisgau enthält, weckt durch den auf dem Vorsatzblatt vermerkten Namen des Besitzers, Freiherr Johann Philipp von Hohensax, Erinnerungen an das Schicksal der Manesseschen Minneliederhandschrift. Dieser hochgebildete, allen Künsten aufgeschlossene Herr der Burg Forsteneck bei Feldkirch, der wahrscheinlich das Wappenbuch selbst malte, entlieh 1593 diese Liedersammlung von dem Heidelberger Kurfürsten Friedrich IV. Fast 15 Jahre blieb diese Handschrift im Bodenseegebiet, um dann 1607 wieder nach Heidelberg zurückzukehren.

Unter den historischen Handschriften verdient das für die Geschichte Überlingens und seiner Umgebung wichtige Sammelwerk von Jakob Reutlinger besondere Beachtung. 1580 begonnen setzte ein Enkel von Jakob Reutlinger das mit Einblattdrucken geschmückte 18bändige Chronikwerk fort. Von sich selbst bekannte Jakob Reutlinger, der Bürgermeister der Freien Reichsstadt gewesen war: »Bin also gerne anheimbs und in meinem Stüblin gessen und habe meine höchste freyd und kurzweyl gehabt im durchlesen vieler historien und dergleichen Bücher«.

I-Initiale mit Darstellung des Evangelisten Markus, des heiligen Hieronymus und des König David. Aus dem Mehrerauer Markus-Evangelium. 1. Hälfte des 13. Jh.

